Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 148. Görlitz, Sonnabend den 17. December. 1853.

Deutschland.

Berlin, 14. Dec. Der „Staats-Anzeiger" publicirt das Privilegium vom 21. Nov. 1853 — wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des greiffenberger Kreises, im Betrage von 66,300 Thlrn.

— Von den Universitäts-Bibliotheken der in Preußen bestehenden sechs Hochschulen ist die älteste die zu Königsberg, welche 1514 gestiftet wurde und gegenwärtig gegen 100,000 Bände enthält; dann folgt, dem Alter nach, die zu Greifswald, gestiftet 1604, mit 60,000 Bänden; die zu Halle, gestiftet 1696, mit 100,000 Bänden; die zu Breslau, gestiftet 1811, mit 360,000 Bänden; die zu Bonn, gestiftet 1818, mit 120,000 Bänden, und die zu Berlin, gestiftet 1830, mit 40,000 Bänden.

— Se. Maj. der König haben den schon früher erwähnten Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Klassensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in einigen Städten der Monarchie, zu unterzeichnen geruht. Zu den Städten, für welche eine derartige Umänderung in ihren Steuerverhältnissen in Aussicht steht, gehören Hirschberg, Demmin, Krossen, Kempen und Rawicz.

— In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erregte ein der Kammer eingereichtes Scriptum, dessen Verfasser weitläufig auseinandersetzt, daß er mit der Politik des Herrn Ministerpräsidenten in der türkischen Frage nicht einverstanden sei, allgemeine Heiterkeit.

Berlin, 15. Dec. Die offizielle Preuß. Correspondenz schreibt: Die belgische Regierung hat, wie wir erfahren, die vor nicht langer Zeit mit Preußen angeknüpften Unterhandlungen wegen eines neuen Zollvertrags mit dem Zollvereine wieder abgebrochen. Da die diesseitige Regierung nicht in der Lage ist, die Basis zu verlassen, auf welcher sie bisher unterhandelt hat, so dürfte die Aussicht auf den Abschluß eines neuen Vertrags sich nicht früher eröffnen, als bis Belgien darauf näher einzugehen sich geneigt zeigen wird.

Aus der Provinz Sachsen, 11. Decbr. Man vernimmt, daß von mehren Geistlichen der Provinz Sachsen an die oberste Kirchenbehörde ein Antrag gerichtet worden ist, bei der Universität Halle einen Professor der lutherischen Theologie anzustellen. — Wie briefliche Nachrichten besagen, ist Wislicenus aus Halle nunmehr mit seiner Familie am 26. Nov. an Bord des Postdampfers Niagara gegangen, welcher von Liverpool aus in 11 Tagen nach Boston gelangt. Von da will sich Wislicenus auf der Eisenbahn nach Neuyork begeben. Am 22. Oct. ging er das erste Mal zu Schiffe, am 27. Octbr. lief das Schiff in Liverpool aus und am 11. Novbr. kam es, nach einem gewaltigen Sturme leck geworden, mit Mühe und Noth wieder zurück. Zu diesem Uebel kam aber jetzt noch ein neues. Mehre wesentliche Contract-Bestimmungen wurden nicht gehalten. Eine neue Warnung für Auswanderer, nicht über Liverpool zu reisen, wie solche sich in den aus Amerika kommenden Briefen immer mehr häufen.

Die Königsberger Hartung'sche Zeitung berichtet aus Elbing vom 9. Dec.: Seit einigen Tagen findet das Gerücht seine Bestätigung, daß der Prediger der hiesigen reformirten Gemeinde, Herr Faber, auf höhern Befehl seines Schulamtes als Religionslehrer an der höhern Töchterschule aus confessionellen Gründen enthoben sei, weil derselbe als reformirter Prediger nicht an einer Anstalt unterrichten dürfe, in welcher die Mehrzahl der Kinder lutherischer Confession seien.

Dresden, 13. Dec. Die Freim. Sachsen-Zeitung schreibt: Es möchte unter den jetzigen Umständen von Interesse sein, zu erfahren, daß man sich in hiesigen Hofkreisen schon seit einiger Zeit erzählte, ein deutscher Regent, in dessen Landen gegenwärtig ein bedauerlicher Kirchenstreit bestehe, habe Unterhandlungen zum Zwecke der Werbung um die Hand einer k. sächsischen Prinzessin eingeleitet, welche zu keinem Ziele geführt hätten.

Leipzig, 14. Decbr. Wie der Stadtrath bekannt macht, ist gegenwärtig ein Fonds von 4915 Thlr. zur Errichtung eines Leibnitz-Denkmals vorhanden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 12. Dec. Die k. k. österr. Regierung läßt den großartigen Jupitertempel in Spalato vollständig renoviren. Bekanntlich ist derselbe jetzt in eine Kathedralkirche des h. Doimus umgewandelt und hat im Innern eine Rotunda von 42 Fuß Durchmesser und eine Kuppel von 85 F. Höhe. Die Zeichnungen und Pläne zu der Renovirung, von dem pensionirten Kreis-Ingenieur Andric entworfen, liegen der archäologischen Central-Commission in Wien zur Beurtheilung vor.

— Beruhigend ist, daß hier auf das Bestimmteste versichert wird, Fürst Gortschakoff habe gemessenen Befehl, die Donau nicht zu überschreiten und sich nur darauf zu beschränken, die Türken aus Kalafat zu vertreiben, eine Aufgabe, welche nach der übereinstimmend als sehr bedeutend angegebenen Befestigung dieses Punktes immerhin schwer und nicht ohne bedeutende Opfer zu lösen sein wird.

Wien, 15. Dec. Der russische General Andronikoff hat die Türken bei Achalcich total geschlagen. Die Türken zählen 4000 Todte. (Achalcich ist eine Festung in der Nähe des Kaukasus und zählt 15- bis 20,000 Einwohner.)

Triest, 13. Dec. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat sich heute nach Italien eingeschifft.

Italien.

Turin, 10. Dec. Auch zwischen Piemont und England ist nunmehr ein Vertrag zur Unterdrückung der Matrosenflucht und beziehungsweise zur Auslieferung der Flüchtlinge abgeschlossen worden.

Schweiz.

Bern, 9. Dec. Gestern hat der Bundesrath beschlossen, den in Tessin gefangen genommenen österr. Polizeibeamten Contini sammt 6 Mithaften dem eidgenössischen Staatsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung zu überweisen.

Frankreich.

Paris, 12. Dec. Der „Constitutionnel" spricht sich über die Tragweite des Wiener Protokolls und die weitern Absichten Englands und Frankreichs aus, falls eine europäische Conferenz zur Schlichtung der orientalischen Wirren nicht zu Stande käme. „Das Einvernehmen der vier Mächte im Unterhandeln", sagt er, „ist schon eine erste Bürgschaft für

die Ruhe der Welt; denn wenn es auch nicht hinreicht, um die Gewißheit zu geben, daß die kriegführenden Parteien auf die Rathschläge der Klugheit und Mäßigung hören werden, so ist es doch wenigstens ein Unterpfand für das gänzliche Alleinstehen des Zar in dem unwahrscheinlichen Falle, daß er beim Anrufen der Waffengewalt beharren sollte."

— Der Allgem. Zeitung wird aus Paris geschrieben: „Mit dem Plan einer engen englisch-französischen Allianz ist es nichts. Der Einfluß des Königs Leopold auf die Königin Victoria hat diese so entschieden dagegen gestimmt, daß die Sache aufgegeben ist. Man ist seitdem hier um so friedfertiger geworden, und hat den Gedanken, Rußland gründlich zu demüthigen, wieder aufgegeben."

— Seit einigen Tagen finden wieder im Geheimen zahlreiche Verhaftungen statt, in Folge der Entdeckung eines gegen das Leben des Kaisers gerichteten Complots und einer geheimen Gesellschaft. Grund zu diesen Verhaftungen lieferte die heimliche Verbreitung von im Auslande gedruckten Pamphleten und einer Sammlung Gedichte von Victor Hugo, worin die herrschende Ordnung der Dinge in Frankreich heftig angegriffen wird.

— Der Bischof von Viviers hat das Tischrücken verboten, welches sich beiläufig in Frankreich bereits bis zum systematisirenden Blödsinn in social-störender Weise ausgebildet hat und mit Hülfe der Bemühungen eines Herrn Hennequin und Genossen eine Zukunft sich zu erringen verspricht, die in ihrem nebelhaften Schimmer dem geistigen Auge gewöhnlicher Menschen gänzlich entzogen ist.

— Nach der neuesten Pariser Correspondenz der „Times" hat Namik Pascha Aussicht, ein Anlehen mit einer Pariser Handelscompagnie abzuschließen. Es würde zu 60 (für 100 Fr.) ausgegeben und 5 pCt. Interessen tragen. Die Pforte aber soll das Recht haben, die Schuld al pari abzubezahlen.

— Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Madrid wurden die Sitzungen der Cortes suspendirt, ohne daß die Zeit ihrer Wiederberufung bestimmt wurde.

Belgien.

Brüssel, 13. Dec. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute Nachmittags von ihrer Reise nach England wieder hier eingetroffen. Der Graf von Flandern empfing sie am Bahnhofe der Nordbahn. — Die Independance Belge erklärt die Andeutungen ausländischer und namentlich englischer Blätter, als ob die Fusion gewisser Maßen unter dem Einflusse König Leopold's erfolgt sei, für gänzlich aus der Luft gegriffen; sie versichert, daß dieser Schritt durchaus ohne Zuthun des Königs geschehen sei und gibt sogar zu verstehen, daß derselbe gegen seinen Wunsch oder Willen stattgefunden habe.

Rußland.

St. Petersburg. Die Fregatte „Flora" wurde auf dem Wege von Sebastopol nach Suchum-Kale, 18. Nov. Nachts, auf der Höhe des Forts Pizunda, von drei türkischen Dampfschiffen angegriffen, von denen eines, wie sich später erwies, ein Viceadmiralschiff war. Der Wind war schwach, und die Dampfschiffe versuchten, an das Bugspriet der Fregatte herankommend, dieselbe der Länge nach zu bestreichen, sie benutzte aber geschickt ihre Steuer und ihre Segel, wandte dem Feinde die linke Seite zu und nöthigte, durch ein heftiges Feuer aus allen Geschützen, die Dampfschiffe zum Abzuge und zum Einstellen des Feuerns.

Aus Odessa vom 5. Dec. wird dem „Lloyd" gemeldet, daß daselbst am Tage nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Siege der Russen bei Sinope in den griechischen Kirchen ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten wurde, zu dem auch die Truppen ausrückten.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze auf dem asiatischen Festlande lauten weniger günstig für die russischen Waffen. Die russische Festung Sefo an der Küste des Schwarzen Meeres, in der Gegend des Forts Schefketil, wurde von den Türken erobert. Bei der Erstürmung sind von den Russen 400 Mann geblieben, 200 entkommen. Türkische Berichte sprechen von 1500 gefallenen Russen. Das Datum des Ereignisses wird nicht genau angegeben. Es scheint aber auf den 20. November zu fallen. In derselben Gegend erschien am 17ten eine russische Flotille von Segelschiffen und Dampfern und landete etwa 1200 Mann an der Küste. Die Türken führten aber unter dem dort kommandirenden Selim Pascha eine weit überlegenere Macht gegen sie, und nach einem mehrstündigen Gefecht wurden die Russen mit einem Verlust von 400 Todten und 1 Kanone zum Rückzug auf ihre Schiffe genöthigt. Dagegen gelang es der türkischen Dampfflotille, im Schwarzen Meer an der tscherkessischen Küste bei Geleutschik Gewehre und Munition für die Bergvölker auszuschiffen.

Neue Gerüchte vom Waffenstillstand sind im Umlauf. Der General en chef der Donauarmee hat durch einen Courier aus St. Petersburg den Befehl erhalten, alle Anstalten zu treffen, um mit einem Armee-Corps über die Donau gehen zu können, falls eine solche Bewegung vom Kaiser Nikolaus angeordnet werden würde.

Ueber die Aufstellung der russischen und türkischen Truppen schreibt man der „Kronstädter Zeitung": Die türkischen Truppen am rechten Ufer der Donau sind nach glaubwürdigen Daten wie folgt aufgestellt: In Widdin und Umgebung stehen bei 50,000 Mann, darunter 6000 Mann Kavallerie und 2000 Mann Artillerie mit 250 Stück schwerem Geschütze. Bei Rahowa stehen 5000 Mann irregulairer Truppen, 2000 Mann regulaires Militair. Bei Nikopoli 10,000 Mann, bei Sistowa 8000 Mann. In und um Rustschuk 20,000, in und um Silistria 15,000, bei Rassowa 11,000 Mann, bei Hirsowa 14,000 Mann, die längs der Donau weiter bis nach Kirklina, einem unbedeutenden Flecken an der Mündung des Donauarmes, der unter dem Namen Kedrille bekannt ist, aufgestellt sind. — Auch über den Stand der russischen Armee bin ich in der Lage, folgende Daten anzugeben: In Ibraila liegen 10,000 Mann und 5 Sotnien Kosaken nebst 2000 Mann walachischer Miliz. In Galacz stehen 8000 Mann, gegenüber von Isaktscha 6000 Mann, von Ibraila bis Turtukai 20,000 Mann, im letztgenannten Orte 7000 Mann. Bei Giurgewo 8000 Mann, eine halbe Stunde von Oltenitza nordöstlich 15,000 Mann; gegenüber von Islas, aufwärts von Turnu 10,000 Mann. In Karakal 6000 Mann, in der Nähe von Krajova 8000 Mann.

Der Allgem. Zeitung schreibt man aus Konstantinopel vom 28. Nov.: Vor acht Tagen kam hier ein türkisches Regiment an, das Omer Pascha ganz in russische Uniformen gekleidet hatte, die bei Oltenitza erbeutet wurden.

Aus Konstantinopel, 1. Dec., erhält der „Wand." folgenden Bericht: Die Gesandten Frankreichs und Englands verharren auf dem Begehren eines Waffenstillstandes. Der österreichische Gesandte gesellte sich ihnen bei und verlangte die Entsendung eines türkischen Unterhändlers nach Bucharest. Auch hiermit erklärten sich Lord Redcliffe und General Baraguay d'Hilliers einverstanden. Die hohe Pforte antwortete: daß sie zwar auch den Frieden wünsche, wie aber die Sachen stehen, in keinen Waffenstillstand willigen könne, weil sie dann alle bereits errungenen Vortheile aus den Händen gäbe. Es handle sich vorerst um die Basis des neuen Friedens, und diese könne keine andere sein, als das Nachgeben Rußlands von seinen früher gestellten Forderungen. Wäre das einmal ausgemacht, so könne der Waffenstillstand zugestanden und der Art designirt werden, wo weitere Unterhandlungen zu pflegen seien. An solchen müßten aber alle sechs Mächte theilnehmen und einen neuen, die Beziehungen Rußlands zur Türkei regelnden Vertrag eingehen, indem die früher geschlossenen Verträge nicht mehr existiren. Rußland selbst hätte sie durch seinen Angriff vernichtet. Dies die Entscheidung der Türkei, die im großen Rathe beschlossen und vom Sultan genehmigt wurde. Lord Redcliffe fand diese Bemerkungen treffend und gut, und sie wurden alsbald mit dem „Charlemagne", der vorgestern von Konstantinopel abging, nach London und Paris befördert. Von Odessa ist die Nachricht gekommen, daß Kaiser Nicolaus nach Kiew gehen werde. Dahin ist auch Fürst Paskiewitsch abgegangen. Auch sollen das erste und zweite russische Armeecorps ihre Kantonnements verlassen und nach derselben Stadt marschiren.

Aus Konstantinopel enthalten die Wiener Blätter telegraphische Berichte vom 3. December. Die Nachricht

von der Zerstörung der Flottendivision bei Sinope war an diesem Tage in Konstantinopel bekannt gewesen. Die Bestürzung war in allen Kreisen ungeheuer. Das irrige Gerücht, es hätten Berathungen stattgefunden, um die vereinigten Flotten auslaufen zu lassen, welches allgemein geglaubt wurde, beruhigte die sehr aufgeregten Gemüther in den ersten Augenblicken der Bestürzung. Berathungen der Pfortenminister in Gegenwart der fremden Gesandten fanden wirklich statt, scheinen aber friedlicher Natur gewesen zu sein. Als wahrscheinlich ist anzunehmen, daß die Flottendivision schon auf dem Rückwege von Abchasien war, als sie zerstört wurde. Am 3. Abends lagen die Flotten vollzählig im Bosporus und werden, wie glaubwürdig versichert wird, noch daselbst verbleiben.

Nach einem Berichte aus Odessa vom 6. d. M. kreuzt eine dritte Division von 5 russischen Kriegsdampfern in der Nähe von Varna, deren Zweck wahrscheinlich ist, weitere Zufuhren abzuschneiden. Diese Flottenabtheilung zeigt sich seit 14 Tagen regelmäßig täglich den Strandbatterieen bei Varna.

Nach übereinstimmenden Nachrichten, die am 12. Dec. aus Buchareſt und Odessa in Wien eintrafen, haben am 19. Nov. die Russen die Türken in einem bei Azkur am Kaukasus stattgefundenen Gefechte geschlagen und aus dem Lager der Türken einen großen Theil der Bagage erobert.

In Bezug auf die schon erwähnte Nachricht des „Ll.“, daß die russische Festung Sefo, an der Küste des schwarzen Meeres in der Gegend des Forts Schefketil, von den Türken erobert worden sei, bemerkt die „Wiener Zeitung“: Auf der Karte existirt an der Küste des schwarzen Meeres in der Gegend von Schefketil keine Festung und auch kein Ort dieses Namens.

Nach einem Briefe aus Bucharest vom 3ten d. M. läßt Fürst Gortschakoff fortwährend viel schweres Geschütz nach Giurgewo bringen. Die nächst Giurgewo gelegene, zum walachischen Gebiete gehörige kleinere Donauinsel wurde durch eine Schiffbrücke mit dem festen Lande verbunden, verschanzt und mit schwerem Geschütze armirt. Ueberhaupt wird auch an der Befestigung der Stadt Giurgewo, die nur mit einfachen Mauern umgeben ist, stark gearbeitet.

Die Nachricht von der Flucht des Peter Petrovich, Oheims des regierenden Fürsten von Montenegro, nach Cattaro ist geeignet, die Aufmerksamkeit auf's Neue auf das Verhalten der Südslaven in der gegenwärtigen Verwickelung hinzulenken. Petrovich war von mehreren Genossen, auch von einem Senator, begleitet, und soll sich der Verfolgung wegen einer entdeckten Verschwörung gegen seinen Neffen Danilo entzogen haben. Das Testament des verstorbenen Vladika bezeichnete nicht den Letzteren, sondern Petrovich als Erben der Gewalt. Es bleibt vorläufig zweifelhaft, ob nur eine Familien-Intrigue in Betreff der Regierungsfolge, oder eine tiefere Parteispaltung vorliegt. Der gegenwärtige Vladika scheint jedoch nicht fest genug zu stehen, um unter den gegenwärtigen Umständen etwas Selbständiges gegen die Türkei zu unternehmen.

Bucharest, 1. Dec. Fürst Milosch Obrenovich ist, begleitet von seinem Neffen, von Wien kommend, über Temesvar und Hermannstadt hier eingetroffen.

— Die Türken halten die Insel Mokan bei Giurgewo noch immer besetzt und trotzen hartnäckig allen Angriffen der Russen. — Auch in Kalafat und in der Umgegend behaupten die Türken ihre frühern Positionen. General Fischbach, welcher in Krajowa über 12,000 Mann befehligt, hat den Feind bisher nicht anzugreifen versucht. Die Communication zwischen Kalafat und Krajowa ist durch die osmanischen Streifcorps gänzlich gehemmt. — Für den Winter werden in Bucharest vielfache Vorbereitungen zu großartigen Bällen und Soiréen getroffen, als ob es keine Kämpfe und Schlachten geben sollte. — Eine bedeutende Winterkälte hat sich in der Walachei eingestellt, im Uebrigen aber ist das Wetter ein angemessen schönes.

Aus Bucharest, vom 10. Dec., bringt die „Oesterr. Corresp.“ einige nähere telegraphische Nachrichten über die Seeschlacht bei Sinope, welche unsere Nachrichten vollkommen bestätigen und über das Schicksal der daselbst besiegten türkischen Flottenabtheilung keinen Zweifel mehr übrig lassen. Die russische Flotte bestand aus 4 Linienschiffen à 120, aus 4 Fregatten (?) à 86 Kanonen unter dem Viceadmiral Nachimoff. Der Admiral Korniloff traf auf einem Dampfschiffe ein, als die Schlacht schon beendet war. Drei türkische Schiffe wurden in den Grund geschossen, die übrigen in Brand gesteckt, weil alle Zeit und Kraft auf Ausbesserung der bedeutenden Havarien gerichtet werden mußten, um schleunigst Sebastopol erreichen zu können und die Prisen bedenklichen Aufenthalt verursacht haben würden; 400 Geschütze der türkischen Flotte sind untergegangen. — Vor den Barrieren in Bucharest sieht man Verschanzungen aufwerfen.

Den neuesten Nachrichten aus Smyrna vom 30. Nov. zu Folge ist jetzt auch in dieser Stadt die grüne Fahne des „heiligen“ Kriegs aufgesteckt. Eben so war bereits einige Zeit vorher in allen Städten Kleinasiens die grüne Fahne ausgestellt worden.

Vermischtes.

Der Breslauer Zeitung wird von Berlin zur Charakteristik des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen geschrieben: „Es ist ein müßiges Unternehmen, wenn öffentliche Blätter Conjecturen darüber anstellen, was der Prinz Friedrich Wilhelm in Italien machen, ob er dem Papste einen Besuch abstatten werde oder nicht u. s. w. Der Reise des Prinzen liegt nichts so fern, als jedweder politische Nebenzweck, sie ist lediglich dazu bestimmt, der Ausbildung desselben zu dienen und ihn, wie er bereits durch einen längeren Aufenthalt in England und auch in Petersburg sich eine Anschauung der verschiedensten Verhältnisse verschafft hat, nun auch den Süden kennen zu lernen. Nichts ist natürlicher, als daß dabei ein Prinz, der einst den preußischen Königsthron einzunehmen bestimmt ist, sich auch mit einem gewissen äußeren Glanze umgiebt, und also ein ziemlich zahlreiches Gefolge mitgenommen hat; wie wenig es aber dabei auf ein Schaugepränge abgesehen ist, geht unter Anderem schon aus dem äußeren Umstande hervor, daß, trotz des vorwiegend militärischen Gefolges, die ganze Reise ausschließlich in Civil gemacht werden soll. Der commandirende General des 7. Armeecorps, Freiherr Roth von Schreckenstein, ein durch die edle Männlichkeit seines äußeren Auftretens, wie durch seine große wissenschaftliche Bildung gleich sehr gewinnender Mann, begleitet den Prinzen auf dessen ausdrücklichen Wunsch, und wird auch während der ganzen Dauer der Reise in seiner Umgebung bleiben. Er begleitete den Prinzen Friedrich Wilhelm bereits in derselben Weise voriges Jahr nach Petersburg, wo ihm noch bei dem Manöver der Garden zu Krasnoje-Selo am 31. Juli der unglückliche Sturz passirte, der ihn so lange in Rußland zurückhielt. Wir wollen diese Gelegenheit benutzen, um noch der großen Sorgfalt zu gedenken, welche auf die Ausbildung des Prinzen Friedrich Wilhelm verwendet worden ist, und die wir vor Allem auch deshalb besonders hoch anschlagen möchten, weil sie nicht, wie dies wohl bei anderen Prinzen der Fall ist, den bloßen militärischen Charakter im Auge behielt. Es ist zwar wahr, es kann keinen eifrigeren Soldaten geben, als den jungen Prinzen, wenn er seine Compagnie im ersten Garde-Regimente commandirte (er ist bekanntlich erst seit Kurzem Major); er theilte jede Strapaze des Exercirens und des Bivouacs mit dem gemeinen Soldaten, und es bedurfte der strengen ärztlichen Weisung bei den letzten großen Manövern, um ihm Schonung aufzuerlegen. Seine ganze sonstige Erziehung aber hat ihn im Uebrigen weit über diesen militärischen Dienst hinweg auf humanistischere Zielpunkte hingewiesen. Es ist der Beachtung nicht entgangen, wie er es mit seinem früheren Erzieher, dem Professor Curtius, liebte, unerkannt die verschiedensten Fabrik-Etablissements zu besuchen und sich dort an der Quelle nach den Bedürfnissen der Arbeiter zu erkundigen, die dann oft erst an den für sie zurückgelassenen Gaben erkannten, wer der so emsig Fragende gewesen. Es ist bekannt, daß der Prinz auf seinen ausdrücklichen Wunsch der Ober-Rechnungskammer in Potsdam zur Beschäftigung überwiesen wurde, um an dieser Centralstelle für alles Kassen- und Rechnungswesen einen genauen Einblick in den ganzen Verwaltungs-Organismus und vor Allem in die finanziellen Bedürfnisse des Staates zu erhalten. Es ist wiederholt in der jüngsten Zeit von dem Eifer berichtet worden, mit dem der Prinz sich den humanistischen Bestrebungen des Freimaurer-Ordens angeschlossen hat, wobei wir unter Anderem nur

als ein Curiosum bemerken wollen, daß er einen dienenden Bruder der Loge zu Potsdam ausdrücklich seinem jetzigen Reisegefolge hinzufügte, um in vorkommenden Fällen von einem solchen bedient werden zu können. Ja, selbst die Wahl seines persönlichen Adjutanten, des Hauptmanns v. Heintze, früheren Lieutenants des 19. Infanterie=Regiments, ist bezeichnend für den wissenschaftlichen Sinn des Prinzen; denn Hauptmann v. Heintze birgt den Sinn und das Wissen eines Gelehrten unter dem Soldaten=Rocke. Fügen wir dem hinzu, daß der Prinz auch oft auf der Tribune den Kammer=Verhandlungen beiwohnte, daß er bei jeder Gelegenheit das lebhafteste Interesse für Kunst hegt und selbst mit vielem Talent der Musik obliegt, so erhalten wir im Großen und Ganzen ein Bild von ihm, das mit Vertrauen für die Zukunft erfüllt. Die Geschichte lehrt uns, wie tief die Anschauungen der Regenten in die Geschicke der von ihnen beherrschten Länder eingreifen; es ist deshalb eine angenehme Pflicht eines der Tagesgeschichte dienenden Organs, der erfreulichen Entwickelung desjenigen Prinzen, der einst den preußischen Thron zu besteigen bestimmt ist, auf ihrem Wege zu folgen und die einzelnen Momente derselben für eine spätere Zeit zu fixiren. Und in so fern die eben jetzt unternommene Reise ebenfalls dazu bestimmt ist, dieser Entwicklung zu dienen, werden die Wünsche treuer Preußen den Prinzen auch über die Alpen hinüber auf den classischen Boden früherer Zeit geleiten."

Mittwoch, den 7. Dec., Abends gegen 5 Uhr, stürzte ein junger Mann, bleich, entstellt, in das Bureau des Polizei=Commissars des Quartier des Champs Elysees in Paris und stellte sich als Gefangenen, mit der Angabe, daß er seine Frau, die ihn betrogen, ermordet habe. Der Polizei=Commissar wollte anfänglich den Aussagen keinen Glauben schenken, schickte sich aber zu Nachforschungen an, als der junge Mann auf der Erklärung bestand, er habe seine Frau in ihrem Schlafzimmer erdolcht. Leider fand die Polizei seine Aussage bestätigt. Herr Vautier, kaum 36 Jahre alt, ist sehr vermögend und macht ein Haus in der Avenue des Champs Elysees; seine Frau zählte 25 Jahre und war von seltener Schönheit. Das Ehepaar hatte bis dahin in musterhaftem Einverständnisse gelebt.

Auf Sumatra bedient man sich allgemein der auf einem gelinden Feuer gerösteten Blätter des Kaffeebaumes zu einem Aufgusse, der gleich dem Thee verbraucht wird und denselben Stoff, das Caffein, zur chemischen Basis hat. Die Eingebornen ziehen das aus den Blättern gewonnene Getränk dem eigentlichen Kaffee vor, wie man in Arabien selbst auch häufig einen Aufguß auf die Kaffeehülsen (Café à la Sultane) trinkt und demselben vor dem gewöhnlichen Getränke aus der Bohne den Vorzug giebt.

In Paris ist die kaiserliche Bibliothek in der Richelieustraße jetzt von Schneidern und Kleidermacherinnen überfüllt, welche genaue Zeichnungen der Hofmäntel unter Ludwig XVI. nach alten Bildern und Kupferstichen entwerfen lassen. Die Hofmäntel, welche die bei Hofe erscheinenden Damen vom 1. Januar an zu tragen haben, sollen nämlich genau dieselbe Form haben und aus ähnlichem Stoffe gefertigt sein. Der Preis eines solchen Mantels wird auf 1000 Francs kommen. Der Luxus in den Toiletten steigert sich überhaupt im höchsten Grade; die Prinzessin von Chimay trug am Hoflager zu Fontainebleau ein Spitzenkleid im Werthe von 25,000 Fr.

Eine chinesische Beerdigung wird aus Makao folgendermaßen geschildert: Dem Zuge voran schritten mehrere Männer mit Standarten und bunten Oriflammen, dann folgten hinter einander zwei Bahren, auf denen Götterbilder getragen wurden. Diese waren von einer Art Musikbande umgeben, theils auf langen, Oboen ähnlichen Instrumenten blasend, theils Gongs und kleine Kesselpauken schlagend. Wieder andere Personen trugen Rauchpfannen, Schwärmer und allerhand kleines Feuerwerk in den Händen, das sie in Zwischenräumen abbrannten. Hierauf folgte die Todtenbahre, auf der, so viel ich aus der Entfernung wahrnehmen konnte, die Leiche blos in Tüchern eingehüllt lag. Hinter der Bahre schritt ein Priester; eine Schaar Leidtragender bildete den Schluß. Am Grabe angelangt, ward die Leiche nach einigen Gebeten und Räucherungen eingesenkt, ob in liegender oder stehender Stellung, konnte ich nicht genau unterscheiden. Zuletzt wurden noch einige Bündel Schwärmer verpufft, und damit hatte die Ceremonie ein Ende.

Hans Sachs und Jacob Böhm sind nicht die einzigen Schriftsteller unter den Schuhmachern. In Liegnitz lebt ein solcher, Namens C. G. Jähner, der früher ein sehr eifriger Anhänger der alt=lutherischen Sekte war, später aber wegen differirender Auffassung mancherlei Dogmen mit der Geistlichkeit derselben in Konflikt gerieth und deshalb wieder in den Schooß der evangelischen Kirche zurückkehrte. Jähner verfaßte nun mehrere Schriften, deren Inhalt mitunter in sehr scharfen Ausdrücken gegen die alt=lutherische Geistlichkeit gerichtet war. Einzelne derselben, wie z. B. „der geistige Todtschlag", machten nicht unbedeutendes Aufsehen und wurden viel gelesen. Gegenwärtig hat Jähner abermals eine gegen die lutherische Geistlichkeit gerichtete Broschüre vom Stapel gelassen. Sie führt den Titel: „Disputation des Theologen mit dem Christen", verfaßt nach Grund der heiligen Schrift von C. G. Jähner, theologischer Schriftsteller. Das Schriftchen umfaßt circa 80 Druckseiten und enthält einen scharfen Protest gegen die theologische Behauptung, daß die Geistlichen nur allein zum göttlichen Lehramte berufen seien. Jähner spricht, wie Dr. Luther selbst, diese Befugniß allen Christen zu. Das Schriftchen ist mitunter von nicht gewöhnlicher Diction und dürfte abermals Aufsehen erregen.

Das Mannheimer Journal enthält folgende Notiz: „Die vor mehreren Jahren geschehene Nachahmung preußischer Fünfthaler=Scheine, in der Form von Cigarren=Empfehlungen, welche zu manchen Prellereien Veranlassung bot, ist jetzt durch eine neue Entreprise wieder aufgefrischt. Ein Wirth, A. Klein, zum Baierischen Hofe in Rotterdam, hat Karten machen lassen, die den hessischen Eingulden=Scheinen so nachgebildet sind, daß der, der es versucht, solche an Zahlung zu geben, wohl in hundert Fällen auf neunundneunzig bereitwillige Abnehmer rechnen kann, daher man dem Publikum beim Empfang hessischer Gulden=Scheine dringend die nöthige Aufmerksamkeit anempfiehlt."

Die wiener „Presse" erhält von freundlicher Hand eine Zuschrift, welche die Frage zu lösen sucht, ob der Ort, wo sich der Graf Chambord aufhält, Frohsdorf oder Froschdorf heiße. Auf allen Landkarten befindet sich der Ort stets als „Krottendorf" bemerkt, welcher unästhetische Name erst in neuerer Zeit frischweg in „Froschdorf" verwandelt wurde. Daß aber diese Bezeichnung noch einmal durch die Retorte gezogen und von einigen superfeinen Puristen abermals in „Frohsdorf" verdünnt werden sollte, allen historischen Herkommen zuwiderlaufend: dadurch wird das vaterländische Gemüth unsers Briefstellers auf das tiefste gekränkt, weshalb er sich endgültig für „Froschdorf" entscheidet.

Die Dresdener Handelswelt wurde am 7. December durch die Nachricht von dem angeblich 100,000 Thaler betragenden Bankerott eines dortigen Antiquitätenhändlers überrascht.

Die in Breslau für die posener Bahn zu bauende Oderbrücke wird auf Anordnung des Kriegs=Ministers sechs Befestigungs=Thürme erhalten.

Dem Atlas zufolge beläuft sich das versicherte Vermögen in England 900,000,000 L. und das unversicherte, welches aber versichert werden könnte, auf 2,700,000,000 L.

Anatol Demidoff hat in St. Petersburg für Fräulein Rachel zwei Zimmer in seinem Hotel einrichten lassen für 10,000 Rubel Silber! Ihr Bruder Felix hat 30,000 R. Silber verspielt.

Am Morgen des 2. Dec. entdeckte der Assistent der Sternwarte in Göttingen, Herr Klinkerfues, einen kleinen Kometen.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."